



Einheimische Holzwirtschaft als Nonplusultra

Bereits über 50 Jahre gibt es den «Internationalen Tag des Waldes». Der Wald verdient jedoch nicht nur an diesem Tag Aufmerksamkeit.

Der 21. März ist traditionell der «Tag des Waldes», der bereits in den 1970er-Jahren als Reaktion auf die globale Waldvernichtung ins Leben gerufen wurde, um auf die Bedeutung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung aufmerksam zu machen. Der Wald hat eine zentrale Bedeutung für die biologische Vielfalt, für das Klima, die Wasserqualität – insgesamt für das Leben auf der Erde. Er ist Lebensgrundlage, Erholungsgebiet und Ressourcenspendender, ein respektvoller Umgang mit dem Wald ist essen-

ziell. Er bietet Schutz, ist Arbeitgeber und Erholungsraum. Er bindet CO₂, reinigt Trinkwasser, reguliert die Temperatur und ist Lebensraum für eine Artenvielfalt.

Der Klimawandel ist in vollem Gange

Übermässiger Ressourcen- und Energieverbrauch der Konsumgesellschaft führt zu höheren Temperaturen, weniger Niederschlag, vermehrtem Extremwetter und verstärktem Schädlingsbefall. Der Klimawandel ist in vollem Gange



Der Wald ist Lebensraum, Naherholungsgebiet und Ressourcenspendender zugleich. Bild: iStock

und auch die Waldbewirtschaftung muss sich darauf einstellen, dass die Baumarten den neuen Bedingungen standhalten müssen. Mit einem ausgewogenerem Mischverhältnis von Nadel- und Laubbäumen kann entgegengewirkt werden.

Eine Mischung aus Nadel- und Laubholz

Der Schaaner Wald zum Beispiel besteht aus ca. 70 Prozent Nadelholz und 30 Prozent Laubholz. Klimatisch bedingt und aufgrund derzeitiger wis-

senschaftlicher Erkenntnisse wird auch hier daran gearbeitet, dieses Verhältnis umzudrehen.

Jeder weiss, wie es sich anfühlt, in einem Wald spazieren zu gehen: die frische Luft, der unverkennbare Duft und die Ruhe. Der Wald erdet, beruhigt und bringt neue Energie. So überrascht es nicht, dass viele Menschen bewusst ein Zuhause in Waldnähe wünschen oder in einem Holzhaus leben möchten. Hierfür liefert der Wald den nachwachsenden Rohstoff Holz. (pd)

Nachgefragt

«Wir bauen auf regionale Wertschöpfung»

Philipp Schöb, Geschäftsleitung der Schöb AG, ist Vorstandsmitglied der Fachgruppe Leimholz des Verbands «Holzindustrie Schweiz». Die Schöb AG führt seit 1996 ein eigenes Leimholzwerk, wodurch sie zu über 90 Prozent auf regionales Konstruktionsholz zurückgreifen kann. Die Schöb AG unterstützt dadurch die regionale Forst- und Sägerei-Wirtschaft. Der Holzbezug der Schöb AG bei der Sägerei Lippuner ermöglicht den regionalen Forstbetrieben, ihr Rundholz in nächster Nähe der Weiterverarbeitung zuzuführen.

Herr Schöb, wieso gibt es diese Fachgruppe Leimholz?

Philipp Schöb: Es ist wichtig, dass wir uns selbst Qualitätsstandards erarbeiten, auferlegen und diese auch prüfen. So widmen wir uns bspw. der Verklebungsqualität, Festigkeitssortierung und auch der grundsätzlichen Weiterentwicklung der Holzbauweise. Na-

türlich ist uns auch der Austausch untereinander, also den Leimholzproduzenten im In- und Ausland, sehr wichtig.

Wieso ist jeder regionale Kubikmeter Holz so wichtig?

Mit dem Kauf von regionalem Holz tragen wir wesentlich zur Bewirtschaftung unserer Wälder bei. Damit sichern wir Arbeitsplätze in der Region und tragen einem unserer grössten Naherholungsgebiete Sorge.

Viele glauben, wir überernt den Wald, ist das so?

Auch mit der Ressource Holz verhält es sich gleich wie mit allen Ressourcen, die wir auf dieser Erde nutzen. Es hat genug für eine sinnvolle Nutzung, jedoch zu wenig für Verschwendung. Holz, das in der Schweiz und Liechtenstein geerntet wird, ist garantiert nachhaltig. Gerade in der Schweiz und Liechtenstein haben wir viel Schutzwald, der uns vor Murg-



Philipp Schöb Bild: pd

gängen, Lawinen und Steinschlägen schützt. Damit unser Wald kräftig und gesund bleibt, ist es unabdingbar, diesen zu bewirtschaften und Holz zu ernten. (lat)

Hinweis

Das Leimholzwerk ist der Verarbeitungsschritt zwischen Zimmereien und Sägereien. In diesem werden einzelne Bretter zu tragenden Balken verleimt, die für Wände, Decken und Dächer verwendet werden.

Schöb AG

Öffentliche Bauten aus Schweizer Holz

Das steigende Bewusstsein für gesundes Bauen und Wohnen ist unverkennbar. Klima- und Umweltschutz stehen dabei im Vordergrund. Der natürliche und nachwachsende Baustoff «Schweizer Holz» ist ein nachwachsendes Hightech-Produkt: ökologisch, nachwachsend, gesund, klimaschonend und energieeffizient.

Nach wie vor sind die Holzverarbeitenden Betriebe dankbar, wenn Gebäude aus Holz gebaut werden, doch noch essenzieller ist die Forderung von Schweizer und Liechtensteiner Holz in öffentlichen Ausschreibungen. Gerade auf dem Land, wo Gemeinden meist grosse Waldbesitzer sind, kann man die regionale Wertschöpfungskette somit voll ausschöpfen. Die eigenen Wälder werden geerntet und bewirtschaftet, regionale Sägereien verarbeiten das Holz, und Schweizer Holzbauer führen das Projekt aus.

Ganz wichtig dabei ist, dass Sägereien in der Region die Stämme verarbeiten. Vielfach findet die Verarbeitung in unserer Grenzregion im nahen Vorarlberg und Bregenzerwald statt. Die regionale Wertschöpfung entfällt somit gänzlich und geht ins Ausland.

Den Wald und das Holz nachhaltig nutzen

Gerade wenn man das HSH-Zertifikat (Herkunft Schweizer Holz) für ein Gebäude anstrebt, ist es zentral, dass die gesamte Wertschöpfungskette in der Schweiz stattfindet. So kann der Wald nachhaltig genutzt, kurze Transportwege angestrebt und regionale Arbeitsplätze gesichert werden. Mit dem Baustoff Holz wird CO₂ gebunden und es entstehen weniger Treibhausgase als im konventionellen Bau. Diese ökologische Bauweise berücksichtigt die nächsten Generationen.

Es ist zentral, dass Kunden, private wie auch industrielle, nach dem HSH-Label fragen. Das Label «Schweizer Holz» ist ein verlässliches Zeichen für Holz aus der Schweiz und Liechtenstein, was eine vollumfängliche Wertschöpfung in der Schweiz garantiert. (Anzeige)

Kontakt

Schöb AG
Haagerstrasse 80, Gams
Telefon: +41 (0)81 750 39 50
E-Mail: info@schoeb-ag.ch
Website: www.schoeb-ag.ch



**Effizienter
Holzsystembau.
Natürlich
Schöb.**

